

Schandbriefe in der Regionalbibliothek TZ 17.11.10

Andrea Gerster las in Weinfelden aus ihrem neuen Roman «Schandbriefe». Eine Mutter-Sohn-Beziehung unter besonderen Lebensumständen.

WEINFELDEN – Es war der Auftakt fürs Winterprogramm der Volkshochschule und der Regionalbibliothek Weinfelden mit Autorin Andrea Gerster. Ein Brückenschlag, der ankommt. Gerster, kürzlich 50 Jahre alt geworden, einst Journalistin, heute Schriftstellerin, wurde am Montagabend von Kathrin Zellweger, Präsidentin der Regionalbibliothek Weinfelden, vorgestellt. «Schandbriefe» ist der neue Roman der Thurgauer Autorin, die in Freidorf lebt. Dass Gerster als St. Galler Autorin im Internet auftauchte, kratzte an Kathrin Zellwegers Thurgau-Stolz. Die bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnete Autorin Andrea Gerster erklärte die unterschiedlichen Perspektiven. Sie habe in ihren ersten 20 Lebensjahren



Andrea Gerster begelsterte in Ihrer Lesung mit Perspektivenwechseln. Bild: kü

im st. gallischen Steinach gelebt, und sie werde von der Kulturförderung Thurgau und St. Gallen unterstützt. Dieter Meile, Präsident der Volkshochschule Weinfelden, blickte zufrieden ins Publikum. Die Literaturbegeisterten schienen unter sich zu sein, rund 25 Gäste waren gekommen.

Mit zwei Büchern war sie gekommen, den «Instandgeschichten» und dem neuen Roman «Schandbriefe». Andrea Gerster las ausschliesslich aus «Schandbriefe». Eine Familiengeschichte mit unbekannter Vaterschaft, die gleich die Frage aufwarf: «Was ist Familie?» Die Palme, die Katze, der

Turnverein? Die Ich-Erzählerin begeistert mit Perspektivenwechseln zwischen der alleinerziehenden Mutter, dem Sohn Aik und weiteren Menschen. Es gelingt der Autorin, entfernteste Dinge in überraschende Beziehungen zu setzen. Sie entlarvt konventionelle Bilder und Vorstellungen. In Mundart-Erklärungen verschafft sie zwischendurch Klarheit.

Auf einer Stufe mit dem Hund

Gerster zeigt in ihrem Roman Undurchsichtiges in Beziehungen und duldet keine Illusionen. Indem sie den Gefühlsalltag minutiös beobachtet, sorgt sie für Spannung. Es dominieren nuancierte Beschreibungen von Mutter-Kind-Vater-Gefühlen. Die Lesung wurde nicht unkritisch hingenommen. Die Distanziertheit zum Kind ohne Namen wurde thematisiert. Meile meinte, dass «die Männer nicht gut wegkommen in diesem Roman». Männer kämen gleich gut weg wie die Palme oder der Hund, entgegnete Gerster.

MARGRITH PFISTER-KÜBLER